

*Heilpflanzenprodukte im Spannungsfeld zwischen Sicherheit und Risiko*  
*PresseClub München, 02. Dezember 2015*

# **Selbstmedikation: Gibt es Ansätze zur Risikokompetenz von Patienten**

Michael Koller

Zentrum für Klinische Studien  
Universitätsklinikum Regensburg

# Fragen über Fragen ...

- Sollte ich mich gegen Grippe impfen lassen?
- Verlängert die regelmäßige Teilnahme an Früherkennungsprogrammen das Leben?
- Sind Naturheilmittel frei von Nebenwirkungen?
- Darf ich Wurst und rotes Fleisch essen?
- Wie gefährlich ist Glyphosat?

... Antworten sind schwierig und was bleibt, ist  
**Verunsicherung.**

**RISIKOKOMPETENZ IST GEFORDERT!**

# WIE STEHT ES UM IHRE RISIKOKOMPETENZ?

## RISIKOQUIZ

### Frage 1:

Für Vorhersagen und Analysen stehen uns verschiedene Methoden zur Verfügung, z.B. in der Medizin zur Diagnose oder vor Gericht zur Überführung von Tätern. Welche der folgenden Methoden liefert zu 100% sichere Ergebnisse?

### Frage 2:

1.000 Männer im Alter von 50 Jahren nehmen alle 2 Jahre am PSA-Test zur Prostatakrebs-Früherkennung teil. Nach 10 Jahren misst man den Nutzen des Tests. Wie viele der 1.000 PSA-getesteten Männern sterben weniger an Prostatakrebs verglichen mit 1.000 nicht getesteten Männern?

# WIE STEHT ES UM IHRE RISIKOKOMPETENZ?

## RISIKOQUIZ

### Frage 3:

Von 1.000 Nicht-Raucherinnen im Alter von 55 Jahren sterben 55 innerhalb der nächsten 10 Jahre. Wie viele von 1.000 gleichaltrigen Raucherinnen sterben im gleichen Zeitraum?

### Frage 4:

Welche der folgenden Aussagen ist korrekt? Das Mammographie-Screening zur Brustkrebsfrüherkennung ...

# AUFLÖSUNG

## Frage 1:

Für Vorhersagen und Analysen stehen uns verschiedene Methoden zur Verfügung, z.B. in der Medizin zur Diagnose oder vor Gericht zur Überführung von Tätern. Welche der folgenden Methoden liefert zu 100% sichere Ergebnisse?

- HIV-Test (3%)
- DNA-Test (12%)
- Expertenhoroskop (1%)
- **Keine dieser Methoden (84%)**

# AUFLÖSUNG

## Frage 2:

1.000 Männer im Alter von 50 Jahren nehmen alle 2 Jahre am PSA-Test zur Prostatakrebs-Früherkennung teil. Nach 10 Jahren misst man den Nutzen des Tests. Wie viele der 1.000 PSA-getesteten Männern sterben weniger an Prostatakrebs verglichen mit 1.000 nicht getesteten Männern?

- **0–1 von 1.000 (69%)**
- 50 von 1.000 (18%)
- 100 von 1.000 (7%)
- 250 von 1.000 (6%)

# AUFLÖSUNG

## Frage 3:

Von 1.000 Nicht-Raucherinnen im Alter von 55 Jahren sterben 55 innerhalb der nächsten 10 Jahre. Wie viele von 1.000 gleichaltrigen Raucherinnen sterben im gleichen Zeitraum?

- 55 von 1.000 (23%)
- 75 von 1.000 (31%)
- **110 von 1.000 (32%)**
- 240 von 1.000 (14%)

# AUFLÖSUNG

## Frage 4:

Welche der folgenden Aussagen ist korrekt? Das Mammographie-Screening zur Brustkrebsfrüherkennung ...

- ... verhindert Brustkrebs. (1%)
- ... verringert die Chance, an Brustkrebs zu erkranken. (11%)
- ... **verringert *nicht* die Chance, an Brustkrebs zu erkranken. (87%)**
- ... verringert generell die Chance, an Krebs zu erkranken. (1%)



# Stärkung der Risikokompetenz von Patienten: eine interdisziplinäre Aufgabe

Artikelserie in German Medical Science <http://www.egms.de/>

## Autoren aus den Bereichen

Medizin, Public Health, Toxikologie, Pharmazie, Psychologie, Studienmethodik, Kulturwissenschaften

## Titel

- Evidenzbasierte Gesundheitsinformation und Risikokompetenz
- Risiko, Risikobewertung und Risikokompetenz in der Toxikologie
- Der Einfluss von Medien auf die Risikokompetenz bei Selbstmedikation
- Gesellschaftliche Perspektiven von Risikowahrnehmung und Risikokompetenz
- Chancen und Risiken der Risikokommunikation in der Medizin
- Mediziner-Selbstkritik, Patienten-Partizipation und Risikokompetenz

# Chancen und Risiken der Risikokommunikation in der Medizin

## Beispiel 1: Brustkrebscreening

Ohne Screening würden **4 von 200** gesunden Frauen im Alter von 50 bis 69 Jahren, bei denen noch kein Brustkrebs diagnostiziert wurde, in einem Zeitraum von 20 Jahren an Brustkrebs sterben.

Würden alle am Brustkrebscreening teilnehmen, würde **eine weniger** in diesem Zeitraum an Brustkrebs sterben.

# Chancen und Risiken der Risikokommunikation in der Medizin

## Beispiel 1: Brustkrebscreening

Die gängigsten Maße, um diese Reduktion des Risikos zu kommunizieren, sind:

- a) Die relative Risikoreduktion (RRR) - diese beträgt **25%**.  
Bei 1 von 4 (=25%) kann ein Tod durch Brustkrebs verhindert werden.
  
- b) Die absolute Risikoreduktion (ARR) - diese beträgt **0,5%**.  
Statt 4 von 200 sterben nur noch 3 von 200;  
1 von 200 (=0,5%) kann gerettet werden.
  
- c) Die Number-needed-to-screen (NNS) - diese beträgt **200**.  
Es müssen 200 Frauen am Screening teilnehmen, um die eine zu finden,  
die im Sinne eines verlängerten Lebens profitiert.

In einer in den USA durchgeführten Untersuchung wurden den teilnehmenden Ärzten dazu folgende Informationen gegeben:

Aufgabe:

- a) *Prävalenz:* Die Wahrscheinlichkeit, dass eine symptomfreie Frau im Alter von 52 Jahren Brustkrebs (B+) hat, beträgt 1%.
- b) *Sensitivität:* Wenn eine dieser Frauen Brustkrebs hat, dann beträgt die Wahrscheinlichkeit, dass sie einen positiven Mammographie-Befund (M+) erhält, 80%.
- c) *Spezifität:* Wenn eine dieser Frauen jedoch keinen Brustkrebs (B-) hat, dann beträgt die Wahrscheinlichkeit, dass sie dennoch einen positiven Mammographie-Befund erhält, 10%.

Frage:

Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, dass eine Frau, die einen positiven Mammographie-Befund hat, tatsächlich an Brustkrebs erkrankt ist?

Antwort der Ärzte:

Die befragten Ärzte schlossen aus diesen Informationen, dass die Wahrscheinlichkeit für Brustkrebs nach einem positiven Testergebnis zwischen **70 und 80%** liegen würde.

Tatsächliche Wahrscheinlichkeit:

**7,5%** nach Bayes-Theorem (verknüpfte Wahrscheinlichkeiten)

Wahrscheinlichkeiten

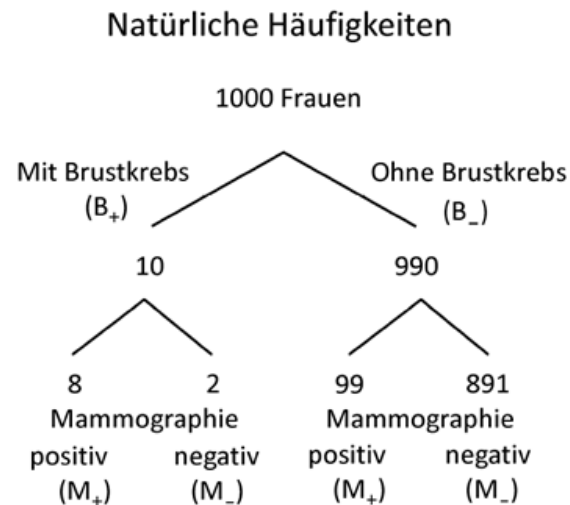
$$p(B_+) = 0,01$$

$$p(M_+ | B_+) = 0,80$$

$$p(M_+ | B_-) = 0,10$$

$$p(B_+ | M_+) = \frac{0,01 * 0,80}{0,01 * 0,80 + 0,99 * 0,10} = 0,075$$

## Gelungene Risikokommunikation:



$$p(B_+ | M_+) = \frac{8}{8+99} = 0,075$$

**Die Rate der richtigen Antworten steigt durch diese Art der Darstellung im Durchschnitt von 15% auf 50%!!**

# Chancen und Risiken der Risikokommunikation in der Medizin

## Beispiel 2: Beipackzettel von Medikamenten – Information über Nebenwirkungen

---

Definition laut BfArM

gelegentlich      0,1%    bis    1%

	Definition laut BfArM	Einschätzung von deutschen Ärzten (n = 350)
gelegentlich	0,1% bis 1%	10%

Ziegler et al.: Verständnis von Nebenwirkungsrisiken im Beipackzettel:  
 Eine Umfrage unter Ärzten, Apothekern und Juristen.  
*Dt. Ärzteblatt Int.* Oct;110(40):669-73, 2013



# Fragen, die wir Ihnen schon immer stellen wollten ...

- Wie entscheiden Sie, ob ein Gesundheitsthema für Ihre Leserschaft wichtig ist?
- Was muss das KFN tun, damit Sie Ihrer Leserschaft mehr Risikokompetenz vermitteln können?